

Druck- und Verlagsanstalt: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Spalte 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Retikolen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 28. Oktober 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mf. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mf. 1.20, im Fernverkehr Mf. 1.30. Beleggeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Die Vereinigung mit den Bulgaren.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die militärische und politische Lage.

Ein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung hat sich in dem Augenblick vollzogen, als bulgarische und deutsche Patrouillen in der Krajina, dem Nordostzipfel Serbiens sich die Hände reichten, und damit die Verbindung der Heere der Zentralmächte und Bulgariens herstellten. Dieser Händedruck trug nicht nur freundschaftlichen Charakter, er barg zugleich auch den Wert eines Symbols in sich, das unserer Zukunft strahlend vorangehen soll. Nicht nur als gute Vorbedeutung für einen glücklichen Ausgang des Balkanfeldzuges soll uns diese Vereinigung gelten, sie soll auch der Ausdruck des Willens der Zentralmächte sein, mit dem tapferen und aufrechten Bulgarenvolk und seinem König für die Zukunft sowohl geographisch als auch wirtschaftlich verbunden zu sein. Wir dürfen als sicher annehmen, daß sich weder Bulgarien noch die Mittelmächte den heute geöffneten „Korridor“ zu beiderseitigem unmittelbarem Verkehr wieder schließen lassen werden und so eröffnen sich für beide Teile wirtschaftliche Ausblicke, die eine glänzende Zukunft verhessen. Bulgarien, tritt in direkte Berührung mit zentraleuropäischer Volkswirtschaft und Kultur, es wird aber zugleich auch das Hauptdurchgangsland des ohne Zweifel zu ungeahnter Entwicklung sich anbahnenden zentraleuropäischen Wirtschaftsverkehrs, der dazu angetan sein dürfte, mit der englischen und russischen Volkswirtschaft, die bisher auf dem Balkan, in Zentralasien und dem sonstigen Orient auf Grund politischer Machtwort herrschte, in regen Wettbewerb zu treten. Die Vorbedingungen für einen Erfolg sind schon dadurch gegeben, daß die Völkerschaften im Orient die Ausbeutungs- und Vergewaltigungspolitik dieser Räuberstaaten seit langem mit Mißtrauen verfolgen und nur den Augenblick abwarten, um sich des lästigen Joches zu entledigen. Halten also die verbündeten Zentralmächte und Bulgarien diese Pforte zur Türkei aufrecht, so wird im Lauf der Jahre von der Ostsee über den Balkan durch das türkische Reich hindurch ein warmer lebenspendender Wirtschafts- und Kulturstrom bis zum persischen Golf sich ergießen, der auch auf die Grenzgebiete bis hinüber nach Indien und Nordostafrika befruchtend wirken dürfte. Diese helle Zukunftsgestalt, die bisher besonders den Engländern erst als schreckhaftes Gespenst vorgeführt wurde, (weshalb sie sich auch den sicherlich recht schweren Entschluß der Abtretung Konstantinopels an Rußland abgerungen haben, um uns „vorläufig“ einen Knüttel zwischen die Beine zu werfen) hat jetzt Leben erhalten, und unter fürchterlichen Anstrengungen stellen sich die Räuber die Gefahr vor, daß von der geraubten „Perlenkette“ aus den wertvollen Edelsteinen Indien und Aegypten irgend etwas herausgebrochen werden könnte, falls sich die Deutschen einfallen ließen, in der jetzt gerade günstigen Jahreszeit die besonders in den letzten Jahren durchaus „fashionable“ gewordene Hochsaison in Aegypten zu stören. Den deutschen Barbaren wäre eine solche Geschmacklosigkeit sicherlich zuzutrauen, meinen die Herren überm Kanal. Deshalb muß aus diesem Grunde, — bei Leibe nicht etwa wegen der hilfserfindenden Serben, denn gegen derartiges plebejisches Geschrei ist das stolze Albion abgehärtet, — so schnell wie möglich auf dem Balkan ein starkes Expeditionsheer erscheinen, das die deutschen Pläne zunichte machen soll. Wenn die Serben die Erklärungen der englischen Regierung gelesen haben, werden sie nicht sonderlich erbaut gewesen sein, sagen doch diese Ausführungen von Lord Lansdowne im englischen Oberhaus und von Grey im Unterhaus nicht mehr und weniger, als daß man den Bundesgenossen vererbt eben seinem Schicksal überlassen muß. Es werden natürlich Maßnahmen ergriffen, aber

„ohne Uebereilung“, damit die Hilfe nicht etwa zu früh kommt. Inzwischen, nimmt man wohl in London an, werden aber die armen Serben „ausgelitten“ haben, und dann können wir unsere Truppen gleich da verwenden, wo wir sie für notwendig erachten, nämlich am — Suezkanal. Der Aufenthalt in Saloniki wird den Alliierten doch wohl etwas schmil, da die Griechen in aller Freundschaft aber doch bestimmt die Erwartung ausgesprochen haben, daß sie die „Gastfreunde“ nur noch bis zum 6. November beherbergen wollen. Das ist deutlich, und so schwerhörig dürfte selbst der Bierverband nicht sein, daß er nicht den Grundton dieses „Wunsches“ zu unterscheiden vermöchte. Ob man es nun auf einen gewaltigen Zusammenstoß ankommen lassen will, wird also die nächste Zukunft lehren. Borerst möchten wir nicht annehmen, daß man gegenüber Griechenland im jetzigen Zeitpunkt der Balkanlage dieselben Gewaltmittel zur Anwendung bringen will, wie seinerzeit bei Bulgarien. Um Griechenland zu einer genehmeren Haltung zu zwingen, müßte der Bierverband mindestens eine halbe Million Truppen zur Verfügung haben. Diese Zahl in kurzer Zeit aufzubringen, wird ihm aber nicht möglich sein. Nun soll der russische Zar ein Heer von 250 000 Mann (also schon ein Abtritt von 50 %) versprochen haben, das an der Ostgrenze Bulgariens eingreifen soll. Das könnte also nur an der Küste des Schwarzen Meeres geschehen oder aber über Rumänien. Es kann aber heute als ausgeschlossen gelten, daß Rumänien diesem Ansinnen Folge geben würde. Der neuerliche Rückzug des russischen Heeres im Bereich des wohnlichen Festungsdreiecks, wo sich die Russen wochenlang mit einer Offenstade aus politischen Gründen abgemüht haben, wird die Rumänen nur in ihrer festen Haltung bestärken. Und bei einem Landungsversuch an der bulgarischen Küste würde dem Feinde wohl ein gebührender Empfang zuteil werden. Von italienischer Seite haben die Serben anscheinend gar nichts zu erwarten, was auch ganz begreiflich erscheint im Hinblick auf ihre „divergierenden“ Anschauungen bezüglich der Adriaküste. Die italienische Presse erwehrt sich seit Neuestem sehr energisch der Anrempelungen von französischer und englischer Seite. Sie verteidigt die italienische Anschauung, wonach es durchaus nicht den Vertragspflichten Italiens widerspreche, wenn es nicht an der Balkanexpedition teilnehme. Die italienische Offensive binde große österreichisch-ungarische Streitkräfte, und das diene auch zur Unterstützung der Serben. Im übrigen kümmerne sich die italienische Regierung nicht um die öffentliche Meinung in England und Frankreich sagt das Regierungsorgan „Tribuna“ und „sollte die öffentliche Meinung in England und Frankreich mit Italien unzufrieden sein, so kann sie ja ihre Zufriedenheit in Griechenland oder Venezuela suchen.“ Das klingt nach unseren Begriffen schon bald wie der Gruf des Götz von Berlichingen. Der bundesbrüderliche Ratschlag beweist uns aber, wie weit die Ratlosigkeit und die daraus resultierenden Meinungsverschiedenheiten im Bierverbandslager schon gediehen sind. Der Bierverband, das kann man wohl sagen, wird heute nur noch durch die gemeinsame Angst vor der Verantwortung zusammengehalten, die Gegensätzlichkeit seiner Interessen kommt mit jedem Tag, da sich seine militärische Ohnmacht offenbart, stärker zur Geltung, und sie wird wohl auch, wenn der eine oder andere Gegner die Ausichtslosigkeit seiner militärischen Bemühungen einsieht, den Anstoß zum Bruch innerhalb der Entente geben.

O. S.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 27. Okt. (Mittl.) Westlicher Kriegsschauplatz. An der Straße

Ville Arras entwickelte sich gestern Abend nach einer französischen Sprengung ein unbedeutendes Gefecht, das für uns günstig verlief. Nordöstlich von Massiges drangen die Franzosen im Handgranatenangriff an einer schmalen Stelle in unsern vordersten Graben ein. Sie wurden nachts wieder vertrieben. Im Luftkampf schoß Zimmelman das fünfte feindliche Flugzeug ab mit englischen Offizieren, die gefangen genommen sind. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden hinter der feindlichen Linie zum Absturz gebracht. Eines davon ist von unserer Artillerie völlig zerstört, das andere liegt nördlich von Souhez.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Südlich der Eisenbahn Abels-Dünaburg drangen unsere Truppen in der Gegend von Tymshany in etwa 2 Kilometer Breite in die russische Stellung ein, machten 6 Offiziere, 450 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 1 Maschinengewehr und 2 Minenwerfer. Die gewonnene Stellung wurde gegen mehrere russische Angriffe behauptet. Nur der Kirchhof von Szajali (1 Kilometer nordöstlich von Garbunowka) wurde nachts wieder geräumt.

Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger: Westlich von Czartorysk ist unser Angriff bis in die Linie Kumatow-Kamienucha-Höhen südöstlich Niedwieza vorgetragen.

Balkankriegsschauplatz: Westlich von Bisehrad wurde Dobrun genommen. Die Armeen der Generale v. Koevel und Gallwitz haben den Gegner überall wo er sich stellte, geworfen. Mit den Hauptkräften wurde die allgemeine Linie Baljevo-Morawci (am Vjig)-Topola erreicht, östlich davon die Zajenica, Kaca und beiderseits Svilajnac die Rejava überschritten. Im Westtale ist Aerejnica genommen. Die südlich von Orsova vorgehenden Kräfte erbeuteten in Kladowo 12 schwere Geschütze. In Lubicevac (an der Donau östlich von Bra Balanta) wurde die unmittelbare Verbindung mit der Armee des Generals Bojadoff durch Offizierspatrouillen hergestellt. Der rechte Flügel dieser Armee folgt dem Gegner von Negotin in nordwestlicher und südwestlicher Richtung. Um den Besitz von Anjajevac wird weiter gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WB.) Wien, 27. Okt. Amtliche Mitteilung vom 27. Okt. mittags. Russischer Kriegsschauplatz. Die Vertreibung der Russen westlich von Czartorysk schreitet trotz heftiger Gegenwehr des Feindes fort. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Der italienische Angriff auf unsere küstentländische Front wurde gestern nicht mehr mit so großem Aufwand an Menschen und Munition, wie an den früheren Schlachttagen fortgeführt. Der Feind zögert mit dem Einsatz seiner zurückgehaltenen Kräfte. Mehrere Angriffversuche gegen die Arn-Stellung kamen über ihre Anfänge nicht hinaus. Wiederholte Angriffe auf den Tolmeiner Brückenkopf wurden, wie immer, abgewiesen. Der Abschnitt von Plava stand zeitweise unter Trommelfeuer. Ein Angriff bei Globna wurde zurückgeschlagen; bei Plava vermochte die italienische Infanterie nicht mehr vorzugehen. Im Abschnitt des noch immer unter schwerem Feuer stehenden Brückenkopfes von Görz drang der nachmittags hier angreifende Feind in ein kleines Grabenstück ein, das er jedoch nachts wieder verlor. Das Gefecht gegen die Hochfläche von Doberdo hat bedeutend nachgelassen. Die Angriffstätigkeit der Italiener an der Dolomitenfront hält an. Vorstöße starker gegner-

ischer Kräfte gegen den Col di Lana und den Sief-Sattel scheiterten. Unser Spital in Rovereto wurde mit Brisanzgranaten beschossen.

Südböslischer Kriegsjchauplatz. Döstlich von Bisegrad entrißen unsere Truppen dem Feind die Höhen beiderseits des Grenzborjes Dobrunj. Die Armee des Generals der Infanterie v. Koevez drängte den Gegner ins Gebirge nördlich von Grn. Milanovac zurück. Oesterreichisch-ungarische Kräfte warfen ihn mit dem Bajonett aus seinen Höhenstellungen bei Topola. Die beiderseits der Morava operierende deutsche Armee gewann die Höhen südlich der Raca und dringt die Mava aufwärts vor. Die Orsovagruppe ist in Brza Palanca eingerückt. In Kladovo wurden 12 schwere serbische Geschütze und große Vorräte an Munition, Verpflegung und Bekleidung erbeutet. Abteilungen der westlich von Regotin kämpfenden bulgarischen Kräfte stellten die Verbindung mit den österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen her. Die gegen Knjazevac entsandten bulgarischen Kräfte kämpften gestern im Ostteile dieser Stadt.

Der rasche bulgarische Vormarsch.

(W.B.) Berlin, 28. Okt. Laut „Berliner Lokal-anzeiger“ sind die Bulgaren im Nisavaabschnitt im Vordringen. Die von Uesküb her angreifenden Bulgaren gelangten bis vor Tetovo. Die serbischen Linien kommen nacheinander ins Wanken. Auch bei Strumiza werden die feindlichen Kräfte, Franzosen und Engländer, zurückgedrängt. — Die „W.B. Zeitg.“ meldet aus Sofia: Der Umstand, daß die Bulgaren fast überall riesige Vorräte an Kriegsmaterial und Lebensmitteln vorfinden, weist darauf hin, daß die Serben auf ein so rasches Vordringen der Bulgaren nicht rechneten und förmlich überrumpelt wurden.

(W.B.) Sofia, 28. Okt. Die „Bulgar. Tel.-Agent.“ erfährt: Die bulgarischen Truppen haben in der Umgebung von Knjazevac bedeutende Erfolge davongetragen. Sie besetzten die Stadt. Außerdem nahmen die bulgarischen Truppen die sehr mächtige Stellung von Dranovo-Glava im Sturm, die den Schlüssel zu dem befestigten Kanon von Pirov bildet.

Eine große Schlacht in Mazedonien.

Wien, 26. Okt. Das „Neue Wiener Journal“ läßt sich laut „D. T.“ aus Lugano drahten: Aus Mailand wird berichtet, daß nach einer Depesche des „Corriere della Sera“ 20 000 Mann französischer Truppen die Verteidigung der Salonikier-Neskläber-Eisenbahnen übernommen habe. Bei dem griechischen Ministerpräsidenten eingetroffenen Nachrichten zufolge haben sich die Kämpfe in Mazedonien zu einer einzigen großen Schlacht entwickelt, die einen großen Umfang annimmt. Die an mehreren Stellen zurückgedrängten Serben erhalten französisch-englische Verstärkungen, um in der zweiten Verteidigungslinie festen Fuß fassen zu können. Viele serbische Truppen flüchten nach Mazedonien.

Türken auf dem Balkankriegsjchauplatz.

Berlin, 27. Okt. Die „Nat.-Zeitg.“ meldet von der russischen Grenze: Wie die Moskauer Presse meldet, sind in den letzten Kämpfen in der mazedonischen Provinz türkische Truppen von der serbischen Heeresleitung einwandfrei festgestellt worden. In der Hauptsache handelt es sich um Kavallerie aus Kleinasien, die hier in den überaus heftigen Kämpfen im Beles angegriffen haben. Auch bei den Kämpfen um Uesküb waren türkische Truppen am Kampfe beteiligt. Hier konnte außer türkischer Kavallerie auch türkische Infanterie festgestellt werden. Wie die genannte Presse weiter meldet, treffen in Bulgarien fortgesetzt neue türkische Truppen ein, die Dedegatsch und Umgebung besetzen. Jedenfalls müssen die Verbündeten ihr größtes Interesse auf die Maßnahmen der Türken lenken. Wie weiter gemeldet wird, ist Monastir von Flüchtlingen überfüllt. Fortgesetzt treffen neue Scharen ein, so daß die Lebensmittelnot eine bedrohliche Form angenommen hat. Ein Teil der serbischen Flüchtlinge wurde nach Griechenland geschoben. Die griechische Regierung hat der serbischen Mitteilung gemacht, daß sie die Flüchtlinge gerne aufnehmen wolle, doch müßte die serbische Regierung für die Verpflegung der Flüchtlinge Sorge tragen, da Griechenland nicht imstande sei, die zahlreichen Flüchtlinge aus eigenen Lebensmittelvorräten zu unterhalten.

Die Balkanlage.

Aufforderung oder Wunsch?

Berlin, 28. Okt. Wie die „Bosnische Zeitung“ berichtet, wurde aus Saloniki gemeldet, der dortige Hafenkommandant habe den Oberbefehlshaber der Ententetruppen die Mitteilung zugehen lassen, die griechische Regierung erwarte den Abtransport fremder Truppen aus Saloniki bis zum 6. November.

Griechenland und der Bierverband.

Budapest, 27. Okt. Wie hiesige Blätter laut „Deutscher Tageszeitg.“ aus Petersburg berichten, teilt der

„Njetisch“ mit, daß die Bierverbandsmächte auch weiterhin mit Griechenland verhandeln werden. Die griechische Regierung hat ihre Gesandten in London und Paris angewiesen, bei der Ueberreichung der griechischen Note zu betonen, daß Griechenland an dem in seiner Note angeführten Standpunkt unbedingt festhalte.

Wien, 27. Okt. Die „Wiener Allg. Zeitg.“ läßt sich laut „Deutscher Tageszeitg.“ aus Lugano drahten: „Gazetta del Popolo“ will aus Athen erfahren haben, daß die Aktion der Gesandten Rußlands und Englands nur ein Vorläufer einer Demarche aller Gesandten des Bierverbandes sei, die gemeinsam unternommen werden und einen drohenden Charakter haben soll.

(W.B.) Newyork, 27. Okt. (Reuter.) Der griechische König hat dem Vertreter der „Associated Press“ in Athen folgendes über die Antwort Griechenlands auf Serbiens Bitte um Hilfe mitgeteilt, Griechenland habe das Schwert locker in der Scheide, bedrohe aber Niemanden. Es könne auch nicht zulassen, daß durch die Ereignisse die Unverletzlichkeit Griechenlands und die Freiheit des griechischen Volkes bedroht werde. Es sei seine Pflicht, das Volk vor der Gefahr der Vernichtung infolge der Einmischung in den europäischen Krieg zu bewahren. Er werde dies soweit möglich, auf jede Gefahr hin tun.

Berlin, 27. Okt. Aus Lugano meldet das „Berliner Tageblatt“: Der Athener Korrespondent des „Secolo“ telegraphiert, daß das attische Volk den Lockungen und Drohungen der Entente völlig unzugänglich sei. Es sei von der „fixen Idee“ der deutschen Uebermacht beherrscht und wolle durchaus nicht aus seiner Neutralität heraustreten. Gegen England und Italien herrsche tiefe Antipathie.

Protest Bulgariens gegen die Landung in Salonik.

Genf, 27. Okt. Pariser Blätter melden aus Athen: Die bulgarische Regierung richtete an die griechische einen in freundschaftlichem Tone gehaltenen Protest wegen der Landung französischer und englischer Truppen in Salonik. Die Türkei bereitet eine gleiche Note vor.

Bulgariens Entschlossenheit.

(W.B.) Sofia, 27. Okt. Zur Kriegserklärung der Verbandsmächte an Bulgarien schreibt das Regierungsorgan „Narodni Prava“: Die Kriegserklärung Englands und Frankreichs macht auf die Bulgaren keinen Eindruck, da sie erwartet wurde und Bulgarien mit den mächtigen Siegern Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Türkei verbündet ist. Die Kriegserklärung Englands überzeugt aber jeden, daß dieser Staat des Allerwelt-Piratenums zu seinen zahllosen Verbrechen noch eins hinzusetzt. Es folgt nun eine chronologische Aufzählung aller Raubkriege und Blutbäder, welche England seit dem 17. Jahrhundert aus Eroberungslust anrichtete. Das Blatt fährt fort: Auch heute kämpft England nicht für die Freiheit der Völker, sondern aus Raubhunger. Statt die nationale Einigung aller Bulgaren zu fördern, erklärte England an Bulgarien den Krieg und beschloß die unverteidigte Küste. Die tapfere bulgarische Armee, Gott und die heilige bulgarische Sache werden uns die Kräfte verleihen, um den Zentralmächten zu helfen und an der Zerfegung Englands und an der Befreiung der von ihm unterjochten Völker, sowie an der Schaffung der Freiheit der Meere und an der Bestrafung des englischen Parasiten mitzuwirken, der von dem Blute von Millionen Unglücklicher der ganzen Erde lebt. Das Organ Geschows sagt: Jetzt machen wir keine Rechnung. Wir wollen nur, was uns gehört. Möge der Bierverband kommen, und uns Mazedonien wegnehmen, um es Serbien zurückzugeben. Das kann nicht mit Worten geschehen, noch auch durch die Beschiesung der bulgarischen Küste oder durch vaudevilleartige Landungen.

Ein serbischer Verzweiflungsschrei.

London, 27. Okt. Der serbische Ministerpräsident Pašitsch hat laut „Deutscher Tageszeitg.“ der „Times“ folgenden Aufruf zur Veröffentlichung zugehen lassen: Serbien macht unermessliche Anstrengungen, seine Existenz zu verteidigen, und zwar in Uebereinstimmung mit den Wünschen seiner großen Bundesgenossen. Die Oesterreicher, Deutschen und Bulgaren haben Serbien darum zum Tode verurteilt, und unsere gemeinschaftlichen Feinde versuchen nun schon 20 Tage lang, uns trotz des Heldennutms unserer Soldaten zu vernichten. Unser Widerstand kann nicht bis ins Unendliche fort-dauern, darum bitt wir England, alles zu veranlassen, damit wir die Versicherung haben, daß seine Truppen uns erreichen und uns helfen, damit wir zusammen die gemeinschaftliche Sache verteidigen können, die so ernstlich bedroht ist.

Die unterdrückten Albaner.

(W.B.) Wien, 28. Okt. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Angesehene Albanische Kreise erhielten Berichte aus Nordalbanien, denen zufolge die Lage angesichts der Gemaltherrschaft der Serben und Montenegriner, sowie Essad Paschas eine geradezu verzweifelte sei und die Bevölkerung die Befrei-

ung von der serbischen und montenegrinischen Tyrannei und den Gewalttaten der Räuberbanden Essad Paschas durch deutsche, österreichisch-ungarische und bulgarische Truppen mit Ungeduld erwartet. Die Nachrichten über den siegreichen Vormarsch der Armeen der Zentralmächte und Bulgariens haben in Albanien große Bewegung hervorgerufen und das Zeichen für den Beginn einer Aufstands-bewegung gegen die derzeitigen Gewaltherrscher gegeben. Viele Albanesen im serbischen Heer flüchten sich in Scharen über die Grenze. Schließlich wird bekannt, daß die wirtschaftliche Lage im Lande eine derartig traurige sei, daß es ganz ausgeschlossen erscheine, etwa übertretende größere Heeresmassen zu verpflegen.

England und der Balkan.

(W.B.) London, 27. Okt. Auf eine Anfrage über das englische Angebot Cyperns an Griechenland antwortete Grey im Unterhause: Wir fühlen uns verpflichtet, in der sehr kritischen Lage, in der sich der serbische Verbündete befindet, alles zu versuchen, um ihm die einzige Hilfe, die sofort zur Verfügung stünde, zu sichern. Die britische Regierung ließ deshalb wissen, daß, wenn Griechenland Serbien seine volle sofortige Unterstützung gegen Bulgarien gewähre, Großbritannien bereit sei, den Griechen Cypern zu geben. Da Griechenland sich nicht in der Lage sah, Serbien zu unterstützen, wurde die Bedingung, unter der das Angebot gemacht wurde, nicht erfüllt. Das Angebot ist deshalb hinfällig.

(W.B.) London, 27. Okt. Reuter meldet: Im Oberhause richtete Lord Loresburns an die Regierung eine Anfrage, in der er Näheres über die Unternehmung auf dem Balkan zu erfahren verlangte. Lord Lansdowne erörterte hierauf die Umstände, die zur Ausfendung der Expedition geführt hätten. Es handle sich im Augenblick nur um eine kleine Truppenmacht, da gegenwärtig keine größere herangezogen werden könne. Inzwischen werde aber eine größere Streitmacht für den Dienst in Südosteuropa vorbereitet. Die Ereignisse entwickelten sich in Südosteuropa schnell. Zwei Ereignisse der jüngsten Zeit hätten eine einschneidende Veränderung der militärischen und politischen Lage mit sich gebracht: Die Aenderung in der Haltung der griechischen Regierung, die zu dem wohlüberlegten Entschluß gelangt sei, daß das Land durch seine vertraglichen Pflichten nicht gebunden sei, Serbien in der heutigen folgenschweren Krise zu Hilfe zu kommen. Dies sei eine gründliche Veränderung der Lage. Lord Lansdowne fuhr fort: Außerdem — es tut mir aufrichtig leid, dies sagen zu müssen — nimmt der Feldzug in Nordserbien einen derartigen Verlauf, daß die serbischen Truppen höchstwahrscheinlich dem Angriff, dem sie von der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen ausgesetzt sind, während die Bulgaren: diesen durch einen Dolchstoß in den Rücken der Serben beistehen, nicht sehr lange werden widerstehen können. Bei dieser militärischen Lage sind die Alliierten darin völlig einig, daß die Aufstellung der neuankommenden Verstärkungen mit Umsicht gewählt und eine Entscheidung angestrebt werden müsse. Wir werden versuchen, die englischen Truppen dazu zu verwenden, daß sie den Durchzug der Mittelmächte durch Bulgarien hindern. Hierüber wird noch beraten. Die Regierung wird sich nicht zu übereiltem Auftreten hinreizen lassen, das sich auf unbestimmte Gefühle stützt oder nur dem Wunsche folgt, ein begrenztes Ziel zu erreichen. Alle Schritte werden mit der Rücksicht auf die besten Ratschläge, die auf militärischem und maritimem Gebiete zur Verfügung stehen, unternommen.

Von unseren Feinden.

Die Angst der italienischen Kriegsheber vor dem Parlament.

Lugano, 27. Okt. Lehrreich für die Beforgnis der Entente vor dem italienischen Parlament ist der verdächtige Eifer, womit das Hauptlärmmorgan des Bierverbandes in Italien, der „Popolo d'Italia“ den bestellten Feldzug gegen die Parlamentseröffnung fortsetzt. Das Blatt ruft, wie dem „Berl. Tagebl.“ berichtet wird, aus, die Regierung brauche seitens des Parlaments keinerlei Indemnität für das, was sie getan. Das italienische Parlament vertrete nicht etwa das Volk, sondern bestehe größtenteils aus Mitgliedern, die lediglich gegen den Krieg Obstruktion zu treiben gedenken. Vor allem möchte das Parlament den Krieg gern in den Grenzen eines rein nationalen Krieges halten und sich mit der Angliederung der unerlösten Provinzen begnügen, um damit dem Volke eine gewisse Genugtuung zu bieten. Das Volk aber wolle mehr als das, es wolle an der Seite der Verbündeten für das Recht, die Freiheit und die Zivilisation Europas streiten. Die Regierung möge also die Tore des Monte Citorio nur verschlossen halten, sonst könnte das „Volk“ während der Tagung in die Aula eindringen und die Freunde des Friedens und der Neutralität zu Paaren treiben.

Englisch-russische Unstimmigkeiten.

GRG. Christiania, 27. Okt. Wie aus London berichtet wird, soll das Gesamtministerium seine Demission beschloffen haben, falls Grey auf seinem

Rücktritt
Beipre
zeiten

Ko

einer
folgt
„Nat.“
ralische
folgend
über 2
bis 8
Zeitr
fung
nicht
legt w
Million
Ratürl
weil si
Es bra
die mo
feuer i
sich ni
noch an
hat. W
lichte
gung
lichen
No
meldet,
ling fü
teidigu
den na
Lande

Ma

rikanis
Preß“
fische
englisch
zu helf

Be

tel: Di
Schritte
borenen
dürfen
tieren?
nehmer
wortun
sie nich
jeder a

En

indirek
Person
wegen
hängt r

Engla

Lor

Mitarb
Zuschü
vermutl
Pfund,

Ger

Paris“
Königs
lich die
wirklich
englisch

„Deutsh
nung d
schend s
Englan
schränke
Balkan
schwöre.

Köhen,
ten, W
seien a
stärkten
der See

Esprit
zung, v
tischen

(W

meldet:
Unterje
sind ber
über de
lang, k
Seemeil

En

indirek
Person
wegen
hängt r

Engla

Lor

Mitarb
Zuschü
vermutl
Pfund,

Ger

Paris“
Königs
lich die
wirklich
englisch

„Deutsh
nung d
schend s
Englan
schränke
Balkan
schwöre.

Köhen,
ten, W
seien a
stärkten
der See

Esprit
zung, v
tischen

(W

meldet:
Unterje
sind ber
über de
lang, k
Seemeil

En

indirek
Person
wegen
hängt r

Engla

Lor

Mitarb
Zuschü
vermutl
Pfund,

Ger

Paris“
Königs
lich die
wirklich
englisch

„Deutsh
nung d
schend s
Englan
schränke
Balkan
schwöre.

Köhen,
ten, W
seien a
stärkten
der See

Esprit
zung, v
tischen

(W

meldet:
Unterje
sind ber
über de
lang, k
Seemeil

En

indirek
Person
wegen
hängt r

Engla

Lor

Mitarb
Zuschü
vermutl
Pfund,

Ger

Paris“
Königs
lich die
wirklich
englisch

„Deutsh
nung d
schend s
Englan
schränke
Balkan
schwöre.

Köhen,
ten, W
seien a
stärkten
der See

Rücktritt besteht. Es finden in London wichtige Besprechungen statt, da englisch-russische Unstimmigkeiten nicht mehr zu leugnen seien.

Die Zeppelinangriffe auf London.

Kopenhagen, 26. Okt. Gestützt auf die Aussagen einer aus London hier eingetroffenen neutralen, absolut zuverlässigen Persönlichkeit läßt sich, so wird der „Nat.-Zeitg.“ von hier berichtet, die tatsächliche und moralische Wirkung des letzten Zeppelinbombardements folgendermaßen zusammenfassen: Der Zeppelinbesuch über London hat nur kurze Zeit gedauert, höchstens 6 bis 8 Minuten. Wenigstens wurden innerhalb dieses Zeitraumes die meisten Bomben geworfen. Ihre Wirkung übertraf alles bisher Dagewesene. Es sind nämlich nicht weniger als rund 1000 Personen getötet oder verletzt worden. Der Materialschaden geht in die vielen Millionen und soll etwa 70 Millionen Mark betragen. Natürlich sind diesbezügliche Schätzungen nur annähernd, weil sich der Gebäudeschaden nicht genau überblicken läßt. Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß die moralische Wirkung der Beschießung geradezu ungeheuer war. Die Panik, die in London ausbrach, läßt sich nicht schildern, ebensowenig die Erregung, die heute noch anhält und weite Kreise der Bevölkerung ergriffen hat. Man erhebt heftige Anklagen gegen jene Persönlichkeiten, die die Verantwortung für die Luftverteidigung Londons tragen und auch gegen die verantwortlichen Leiter der englischen Politik.

Rotterdam, 27. Okt. Indirekt wird aus London gemeldet, daß die englische Regierung 450 Millionen Schilling für die Vermehrung der Luftfahrzeuge zwecks Verteidigung Londons zur Verfügung gestellt hat. Es wurden nationale Sammlungen für den gleichen Zweck im Lande eingeleitet.

Amsterdam, 27. Okt. Hier eingetroffenen amerikanischen Blättern zufolge meldet die „Associated Press“ aus New York: Ungefähr ein Dutzend französische Flieger sind nach England gekommen, um den englischen Fliegern bei der Abwehr der Zeppeline zu helfen.

Englische Sorgen um Indien.

Berlin, 27. Okt. Aus Amsterdam wird berichtet: Die „Londoner Morning Post“ schreibt: „Welche Schritte übernimmt die Regierung, um die Eingeborenen Indiens über den Krieg zu unterrichten? Dürfen deutsche Agenten dort nach Herzenslust agieren? Es wäre eine Beruhigung, wenn man annehmen könnte, daß unsere Regierung die Verantwortung für die sie für Indien trägt, und daß sie nicht wieder durch Tatsachen überrascht wird, die jeder andere längst voraussieht.“

Erregung in Aegypten.

GRG. Wien, 27. Okt. Die „Reichspost“ bringt indirekte Meldungen aus Kairo, wonach über 20 Personen vom Hofstaat des gegenwärtigen Sultans wegen Hochverrats gegen die englische Herrschaft gehängt worden sind.

England und seine „teuren“ Bundesgenossen.

London, 27. Okt. (W.B.) Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ teilt mit, daß die Zuschüsse Englands an die Alliierten am 31. März 1916 vermutlich die Summe von neunhundert Millionen Pfund, also 18 Milliarden Mark übersteigen werden.

England muß umfassen.

Genf, 27. Okt. Herr Herbette bespricht im „Echo de Paris“ die günstigen Folgen des jüngsten Besuchs des Königs von England in Frankreich, wodurch wahrscheinlich die allgemeine Wehrpflicht in das Stadium der Verwirklichung trete. Die bisherigen schweren Irrtümer der englischen Politik beruhen, so sagt Herbette nach der „Deutsch. Tageszeitg.“, auf der festgewurzelten Meinung der Unbesiegbare, weil das Land meerberrschend sei. Plötzlich zeige der Balkankrieg die Schwächen Englands. Nun dürfe es nicht mehr sich darauf beschränken, die Wege des Meeres zu verteidigen, da der Balkankrieg eine große Gefahr für England heraufbeschwöre. Wenn die Deutschen bis Konstantinopel durchstoßen, so läge die Perle der englischen Besitzes, Aegypten, Arabien, Indien und Ostafrika offen. Alle Gebiete seien auf dem Landwege erreichbar, also sei England stärkstens bedroht und gezwungen, umzulassen. Statt der Seewege müsse es sich den sogenannten kontinentalen Esprit aneignen. Das bedeute eine gewaltige Umwälzung, von deren glücklicher Lösung die Existenz des britischen Reiches abhängt.

Kanadische U-Bootsjäger.

(W.B.) New York, 27. Okt. Der „New York Herald“ meldet: Die kanadischen Vickers-Werke haben Auftrag, Unterseebootsjäger für Großbritannien zu bauen. 25 sind bereits abgeliefert, 8 fuhren unter eigenem Dampf über den Atlantischen Ozean. Die Schiffe sind 75 Fuß lang, besitzen eine Oberflächengeschwindigkeit von 20 Seemeilen und können unter Wasser 15 Meilen zurück-

legen. Sie führen keine Torpedos und sind hinten und vorne mit Dreizollkanonen ausgerüstet.

Poincaré und König Georg.

(W.B.) Paris, 28. Okt. (Agence Havas.) Präsident Poincaré hat am Sonntag in Begleitung des Kriegsministers Millerand Paris verlassen, um sich zur Armee zu begeben. Er kam dort am Montag mit dem König von England zusammen. König Georg und der Prinz von Wales besichtigten am Dienstag zwei französische Armeen. Der König wohnte einer Parade der Truppen bei. Poincaré verließ dem Prinzen von Wales das Kriegskreuz.

Eine französische „Luft“-Liga.

Paris, 27. Okt. Wie die „Agence Havas“ meldet, hat sich hier eine französische Luftliga gebildet, die sich zum Ziel gesetzt hat, Frankreich die Oberherrschaft in der Luft zu verschaffen. Sie beabsichtigt, ein Lustheer von mehreren Tausend Flugzeugen zu bilden.

Munitionsmangel in Montenegro.

Lugano, 27. Okt. Die Munitionszufuhr nach Montenegro droht, Mailänder Berichten zufolge, weil vor der montenegrinischen Küste feindliche Torpedoboote kreuzen. Montenegro lehnte aus diesem Grunde auch eine aktive Hilfsaktion für Serbien, die der Bierverband fordert, ab.

Bermischte Nachrichten.

Die Deutsch-Amerikaner.

(W.B.) Amsterdam, 27. Okt. Hier eingetroffene amerikanische Blätter melden: Hermann Ridder veröffentlicht in der „Staatszeitung“ einen Aufruf an die Deutsch-Amerikaner, eine große Nationalbank zu gründen, deren Gelder der britischen Regierung unzugänglich seien.

(W.B.) New York, 27. Okt. Die „Associated Press“ meldet aus Chicago, daß in New York, Chicago und Cincinnati deutsche Banken in der Gründung begriffen seien, die sich besonders mit deutschen und österreichischen Geldtransaktionen befassen werden.

Der englische Handelskrieg.

(W.B.) Amsterdam, 27. Okt. Hier eingetroffene amerikanische Blätter vom 7. Oktober melden aus Washington: Die Weigerung britischer Schiffe, Waren deutscher und österreichischer Firmen nach Ostasien zu verfrachten, hat den amerikanischen Handel schwer geschädigt, da sich ein großer Teil des Handels zwischen dem fernen Osten und den Vereinigten Staaten in den Händen der Deutschen befindet. Wenn auch Frachten zwischen den zahlreichen deutschen Firmen in Südamerika und den Vereinigten Staaten nicht mehr angenommen werden sollten, wie gerüchtweise verlautet, würde der amerikanische Handel in eine kritische Lage geraten. Auch japanische Schiffe weigerten sich, Waren der Mittelmächte zu verschiffen. 75 bis 90 Prozent des chinesischen Exportes in Amerika sind in deutschen Händen.

Der Lohn für den Verteidiger von Rowno.

(W.B.) Stodholm, 27. Okt. „Ramje Utro“ zufolge verhandelte das Dinaburger Militärbezirksgericht in Witebsk seit dem 2. ds. Mts. unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den ehemaligen Festungskommandanten von Rowno, Grigoriow, wegen Uebergabe der Festung an den Feind ohne Ausnützung aller Verteidigungsmittel, was infolge Verlassens der Festung durch den Kommandanten nicht geschehen sei. Die Anklage war nach einem Artikel erhoben, der Todesstrafe vorsieht. Das Gericht verurteilte Grigoriow unter Zubilligung mildernder Umstände am 10. ds. Mts. zur Aberkennung aller Rechte und 15 Jahre Kerker. Das Urteil wird zur allerhöchsten Bestätigung vorgelegt werden. Bei der Verhandlung der Sache war der auf allerhöchsten Befehl abkommandierte Gehilfe des Militärprokureurs zugegen.

Schnee in Norddeutschland.

Stettin, 27. Okt. Heute nacht ist Schneefall eingetreten. Der Schnee liegt einen Zentimeter hoch. Die Temperatur fiel in den Morgenstunden auf 3 Grad Kälte.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 28. Oktober 1915.

Beförderung.

Zum Leutnant der Reserve wurde der Bizjesfeldweibel Eugen Venz (Calw), im Ref.-Inf.-Regt. 119, befördert.

Kriegsauszeichnung.

Karl Griesler, Flaschnermeister von Calw, im Pionier-Bataillon 13, erhielt die silberne Verdienstmedaille.

Methodistengemeinde.

Wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Nummer ersichtlich ist, feiert am nächsten Sonntag die Methodistengemeinde das jährliche Ernte- und Herbstankfest. Als Festredner ist Herr Prediger Müller aus Pforzheim gewonnen worden, dessen Name als Redner in weiten Kreisen einen guten Klang hat. Er wird außer der Festpredigt am Morgen auch am Nachmittag und Abend die Hauptansprachen halten. Für den Abend steht auch Fräul. Emmy Spindler aus Heilbronn wieder auf dem Programm, deren Liedervorträge bei früheren Gelegenheiten noch allen in guter Erinnerung sind. Es sei deshalb auch an dieser Stelle auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht.

Regelung der Lebensmittelpreise.

Für die nächsten Tage stehen Maßnahmen des Bundesrats für die folgenden Lebensmittel in Aussicht: Butter, Milch, Käse, sonstige Speisefette, mehrere Sorten Fleisch, Eier, Wild, Fische, Gemüse, Kaffee und Zucker.

Regelung des Lebensmittelverkehrs.

Der Beirat der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise trat gestern Nachmittag in seinem Ausschuss für Kolonial- und Teigwaren zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Lusensky zusammen. Zur möglichsten Vermeidung wesentlicher Steigerung des Kaffeepreises und zur Sicherung der Lieferungsregelung nach allen Teilen Deutschlands wurde die Gründung eines Einkaufs syndikats für Kaffee allgemein gewünscht. Für Tee wurde jedes Eingreifen für überflüssig erachtet, da ausreichende Vorräte vorhanden sind. Von einigen Seiten wurde eine Verbrauchsregelung für Kaffee gewünscht. Für alle drei Warengruppen wurde Bestandsaufnahme angeregt. Die für Teigwaren, Gries und Roggenkaffee in die Wege geleitete Regelung, insbesondere die Preisgestaltung wurde mit Genugtuung begrüßt. (Amtlich.)

Eine zeitgemäße Verfügung.

Durch eine Verfügung des K. Garnisonskommandos in Gmünd wurde einem Wochenmarktunfug ein Ende gemacht. Infolge der Knappheit von Butter und Schmalz wurden die Verkäuferinnen und Verkäufer vielfach schon auf den Landstraßen abgefangen und ihnen die Vorräte abgekauft. Dadurch kam auf dem Wochenmarkt nur ganz wenig zum Verkauf und das Wenige wurde sofort von kaufkräftigen Leuten in größeren Mengen aufgekauft. Die neue Verfügung untersagt den Verkauf unterwegs. Auf dem Markt selbst darf Butter und Schmalz nur in Mengen bis zu ¼ Pfund an eine Person abgegeben werden.

Einlösung von Zinscheinen der Reichskriegsanleihen.

Nach einer Verfügung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, ist den Postanstalten — zunächst versuchsweise — die Verpflichtung auferlegt worden, künftig allgemein die fälligen Zinscheine der fünfprozentigen Schuldverschreibungen der Reichskriegsanleihen in kleineren Mengen — im Einzelfalle bis zu 3 Stück von zusammen höchstens 150 Mark — am Schalter in Zahlung zu nehmen oder gegen bar umzutauschen. Soweit der Schalterverkehr es gestattet und im Einzelfalle keine besonderen Bedenken bestehen, werden auch Zinscheine in größerer Zahl und zu höherem Betrage eingelöst. Die Zinscheine sind vom 21. des dem Fälligkeitstage vorangehenden Monats ab einzulösen — also vom 21. März, 21. Juni, 21. September und 21. November ab. Ferner tauschen in Orten, an denen sich kein Kameralamt oder keine Reichsbankanstalt befindet, die Postamtstellen solche Zinscheine der Reichskriegsanleihen auch in größeren Mengen und in jeder Höhe vom 21. des letzten bis zum 10. des ersten Vierteljahrsmonats gegen bar um.

Brotmarken an Urlauber.

Die im Urlaub befindlichen Soldaten und ihre Angehörigen seien darauf hingewiesen, daß Mehl- und Brotmarken für die Urlaubszeit auf den Rathhäusern abgegeben werden. Bei Abholung der Marken ist der Urlaubspass vorzuzeigen.

Paketverkehr nach Amerika.

Die Annahme von Postpaketen nach den Vereinigten Staaten von Amerika ist bis auf weiteres eingestellt worden.

SCB. Gmünd, 27. Okt. Auf den Dächern war heute früh harter Reif zu sehen. Nach einer kalten Nacht gehen heute die ersten Schneeflocken nieder.

SCB. Waldsee, 27. Okt. Heute ist hier der erste Schnee gefallen.

Druck u. Verlag der A. Deschläger'schen Buchdruckerei, Calw. Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Calw.

Holzverkauf.



Einige Lose Baumholz vom Soldatenfriedhof, von der Altbürger- und Stuttgarterstraße werden am nächsten Samstag, den 30. Oktober 1915, im öffentlichen Aufsteich verkauft. Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr, bei den städtischen Grundstücken im Steckendächerle an der neuen Stuttgarterstraße. Unter dem Holz befinden sich stärkere Klöße, sowie für Holzhandwerker geeignete Abfälle von Nussbäumen.

Den 28. Oktober 1915.

Stadtpflege: Dreher.

Ernte- und Herbstankfest

am Sonntag, den 31. Oktober, in der Kapelle der Methodistengemeinde.

Vormittags 10 Uhr: Festpredigt von Prediger Möller aus Pforzheim.

Nachmittags 2 Uhr: Allgemeine Festfeier m. Ansprachen u. Liedervorträgen.

Abends 8 Uhr: Geistlicher Lieder-Abend unter freundl. Mitwirkung v. Fräulein Emy Spindler aus Heilbronn.

Zu sämtlichen Versammlungen ist der Eintritt frei und wird jedermann freundlich eingeladen.

Spar- und Consumverein Calw und Umgegend

Zu der am Sonntag, den 7. November 1915, von nachmittags 3 Uhr an, im „Badischen Hof“ hier stattfindenden

jährlichen Generalversammlung

laden wir unsere Mitglieder mit ihren Frauen zu recht zahlreicher Beteiligung freundlich ein.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Bekanntgabe des Revisionsberichtes.
4. Beschlussfassung über die Verteilung der Erübrigung.
5. Ergänzungswahlen des Vorstandes und Aufsichtsrates.
6. Genossenschaftlicher Vortrag.

Anträge für die Generalversammlung müssen 3 Tage vorher beim Vorstand schriftlich eingebracht sein.

Der Aufsichtsrat:

Vorsitzender: J. Schradin.

Ostpfeußen.

Infolge des erneuten Aufrufes um Kleider und Wäsche für die armen Bedrängten bin ich bereit, wie im Vorjahre auch jetzt wieder

getragene Kleider, Bett- und Leibwäsche

zur Weiterbeförderung entgegenzunehmen.

Abgabestelle in der Westfabrik.

Calw, 27. Oktober 1915.

Adolf Groß.

Vertreter - Gesuch!

Wir suchen für den dortigen Platz und Umgebung eine fleißige, tüchtige Person - Herr oder Frau - zum Betrieb unseres unübertroffenen Eier-Ersatz und Lindenblütenhonigpulvers. Großer tägl. Verdienst!

„Verbandhaus Merkur“, Friedrichshafen a. Bodensee.

Agenbach.

Suche zum sofortigen Eintritt eine ehrliche, fleißige

Dienstmagd,

für Haus- und Feldgeschäft Georg Friedrich Nentschler.

Empfehle:

selbstgem. Eier-Niebele und -Nudeln, schmale und breite, Backpulver, Suppen- u. Bouillonwürfel, Maggi, Mehl, Gries, Schokolade, selbstgem. Ohsenmausalat, Limburgerkäse usw., Friederike Pfeiffer, Haaggasse 192.

- 30 Ztr. Mostäpfel,
- 20 Ztr. Mostbirnen,
- 10 Ztr. Kartoffeln,
- 2 Ztr. Tafeläpfel,
- 1 Ztr. Rüffe

kauft

Ferdinand Beathalter, z. Sonne.

Frischgebr. Kaffee

in verschiedenen Preislagen, empfiehlt

Fr. Lamparter.

Stuttgart/Calw, den 27. Oktober 1915.

Statt besonderer Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser Väschchen



Fräulein Karoline Wagner, aus Calw,

gestern abend um 10 Uhr im Paulinenhospital in Stuttgart sanft entschlafen ist.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Schultheiß Kern, Gültlingen; Gottlob Springer, Stuttgart, Böheimstraße 57.

Beerdigung Freitag nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Pragfriedhofes aus.

Strasbourg/Würzburg, den 27. Oktober 1915.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter treubesorgter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel



Johann Michael Wurster, Hausmeister der Rhein. Creditbank in Strasbourg, Unteroffizier im Landw.-Inf.-Regt. 99, Ritter des Eisernen Kreuzes,

am 22. September im Alter von 35 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer:

die Gattin: Luise Wurster mit ihr. Kindern, Strasbourg, die Mutter: Eva Maria Wurster mit ihr. Kindern, Würzburg.

Aigenberg, den 27. Oktober 1915.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem auf dem Feld der Ehren erfolgten Heldentode unseres lieben unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels



Joh. Georg Hefelschwerdt, in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir unseren aufrichtigsten Dank.

Familie Hefelschwerdt.

Trauerdrucksachen liefert rasch u. billig die Druckerei ds. Bl.

Unterhaugstett.

Am Samstag nachmittag verkaufe ich einen Wurf



Milch-Schweine.

Friedrich Bäuerle.

Eine 24 Wochen trüchtige junge



Schaffkub

setzt dem Verkauf aus

Altjacob Behret, Stammheim

Oberkollwangen.

Eine mit dem 3. Kalb 35 Wochen trüchtige



Schaffkub

verkauft, weil überzählig

Marie Lörcher Witwe.

Zum Versand ins Feld empfehle meine selbstgemachten

Zungensulzen,

in bekannt guter Zubereitung. die Büchse zu Mk. —.85, Mk. 1.— und Mk. 1.25

Carl Schnauffer, z. Adler.

Wasche mit

Henkel's Bleich-Soda.

In die Höhe

bringen Sie ein Unternehmen durch ständige Anzeigen in der Tageszeitung.